

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 7

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

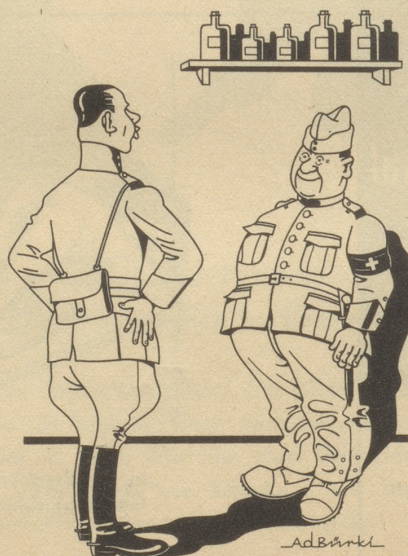


O diese Urlaubsgesuche! Kanonier G. schreibt: «Wünsche Urlaub, meine Frau hat eine Geburt.» Er erhält ohne weiteres zwei Tage. Nach ca. 14 Tagen verlangt G. wieder Urlaub, seine Frau habe schon wieder eine Geburt. Der Hauptmann glaubt an eine Verzögerung und gibt dem Kanonier wieder zwei Tage. Doch nach kurzer Zeit erscheint G. wieder: «Ich sollte Urlaub haben, Herr Hauptmann, meine Frau hat wieder eine Geburt.» Nun wird es dem Hauptmann zu bunt: «Treiben Sie doch keinen Spaß, oder es setzt dann etwas anderes ab als Urlaub.» G. aber beharrt darauf, die Wahrheit gesagt zu haben, seine Frau sei nämlich Hebamme. Me

Wir haben die wundervolle T. P. T.-Impfung bekommen und liegen schon einen Tag in der Klappe. Der Zugführer besucht uns und fragt den Meier: «So, wie geht's Euch, habt Ihr die Impfung gut überstanden?» «Jawohl, Herr Leutnant, nur die Büste tut mir noch weh!» Sdt. M. W.

Mit einigen Kameraden hatte ich Wachtdienst. Der Wachtbefehl eines Postens lautete: «Ich bin einfache Schildwache Nummer 3 und bewache den Lieferanteneingang der Kaserne L. Zivilpersonen ohne Ausweis pro 1941 haben keinen Zutritt» undsoweiter. — Als ich an diesem Posten zur Ablösung kam, hatte ich Gelegenheit, mich in der Lach-Enthaltungsdisziplin zu üben; denn ich mußte einen eingefrorenen Wachtbefehl mitanhören. Er lautete: «Ich bin einsame Schildwache Nummer 3 und bewache den Hydranteneingang der Kaserne L. Zivilisten pro 1941 haben keinen Zutritt» etc. Paul

Eine unserem Regiment zugeteilte Feldbatterie führte ein Scharfschießen durch. Der Weg zum Beobachtungsposten, den wir Offiziere zu erreichen beabsichtigen, führt an der Batteriestellung vorbei, und zwar vor den Mündungen der Kanonen. Spafeshalber sage ich zu den Kanonieren gerade im Moment, wo einige Herren des Regimentsstabes eine Kanonenmündung passieren: «Ihr müend dä nüd schüüße, wenn mir vorby gönd.» Ein listiger Appenzeller antwortet: «Nä, Herr Oberlüttnant, mir dörfed kei Munition vergüde!» Oblt. H.



Fachmännische Diagnose

«Ja, lueget, Mano, es git zwo Sorte vo Katarrh: Die einfti Sorte chunnt vom Rouke u vom Suufe, u die anderi Sorte heit dir nid ...!»

«Pfefferfleisch»

Die meisten Leser werden das weltberühmte, schmackhafte ungarische Pfefferfleisch kennen und auch schon gegessen haben. Gulyas wird es ungarisch geschrieben. Das scheint aber nicht allgemein bekannt zu sein. Nach dem Duden macht man sich die Sache leicht und schreibt: Gulasch. Einige Schwierigkeiten haben offenbar die Speisenkartenschreiber, wie die nachfolgende kleine Sammlung beweisen dürfte: Goulasch, Goulache, Gulage und Goulage, Guljasch, Gulnjasche und schließlich noch Kuhlasch! Lassen wir Gnade vor Recht ergehen. Manchem ginge es ähnlich, wenn er die Namen der prachtvollen Orientteppiche, wie sie Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich verkauft, schreiben sollte.

Der Grenzsoldat

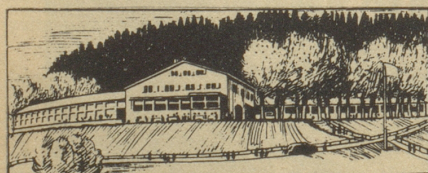
Freun wir uns als Grenzsoldaten,
I.K., Schütz und Mitrailleur,
Rasse hat's, wenn Dienst wir leisten,
Sind wir nicht beneidet sehr?
Wir sind stolz auf unser Schaffen,
Setzen Blut und Leben ein,
Gilt es ernst mit blanken Waffen
Wird der Schütz auch Kämpfer sein.

Flotte Reihen junger Männer,
So wie's das Kommando will,
Führen heut die stolzen Waffen
Die da leisten gar so viel.
Mg muß man heute haben,
«Flak» braucht die Milizarmee,
Söll ein cho, söll's einer wagen,
Mer lönd üs kein Meter neh.

Aus des Landes Betonkette
Knallt der Knall der Mitrailleur,
Unaufhörlich um die Wette,
Käm ein böser Feind daher.
Wehrmann fügt sich dem Geschicke,
Kämpft mit Mut fürs freie Land,
Daß der Feinde Lust und Blicke
Prellen ab am Bunkerband.

Morgens sind wir stets die Ersten,
Abends spät die Letzten dann,
Jeder rafft sich auf zum Besten,
Leistet was er leisten kann.
Heimat! das sei Gottes Wille!
Meine Kräfte die sind Dein,
Daß ich meine Pflicht erfülle,
das verlangt Soldat zu sein. Max

Korporal Schmid hatte acht volle Wochen lang ganz allein als Zugführer-Stellvertreter einen Zug betreuen müssen. Da wurde die Einheit entlassen. Natürlich ging es nun im Zivilleben bedeutend gemütlicher zu. Doch manchmal in den Nächten fing Schmid wieder vom Dienst an zu träumen und zu kommandieren. Am schlimmsten jedoch wurde es in der dritten Woche, als er sich nachts so um die Zwei plötzlich im Halbschlaf aufrichtete und zur erwachten Frau hinüber schrie: «Was suchen Sie eigentlich in diesem Zimmer. Machen Sie, daß Sie hinaus kommen, Sie gehören nicht in meinen Zug!» — Dann legte er sich beruhigt wieder nieder und schlummerte weiter. Wavo



Die wunderbare Aussicht auf Zürich
von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**

Tel. 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

BRIT

NACH DEM RASIEREN

pfl egt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
100 % Schweizerprodukt. Flaschen à Fr. 1.75, 3.25, 4.75
Weyermann & Co., Zürich 6